

KOMUNIS in WTS-Technologie

Wolfgang Renner

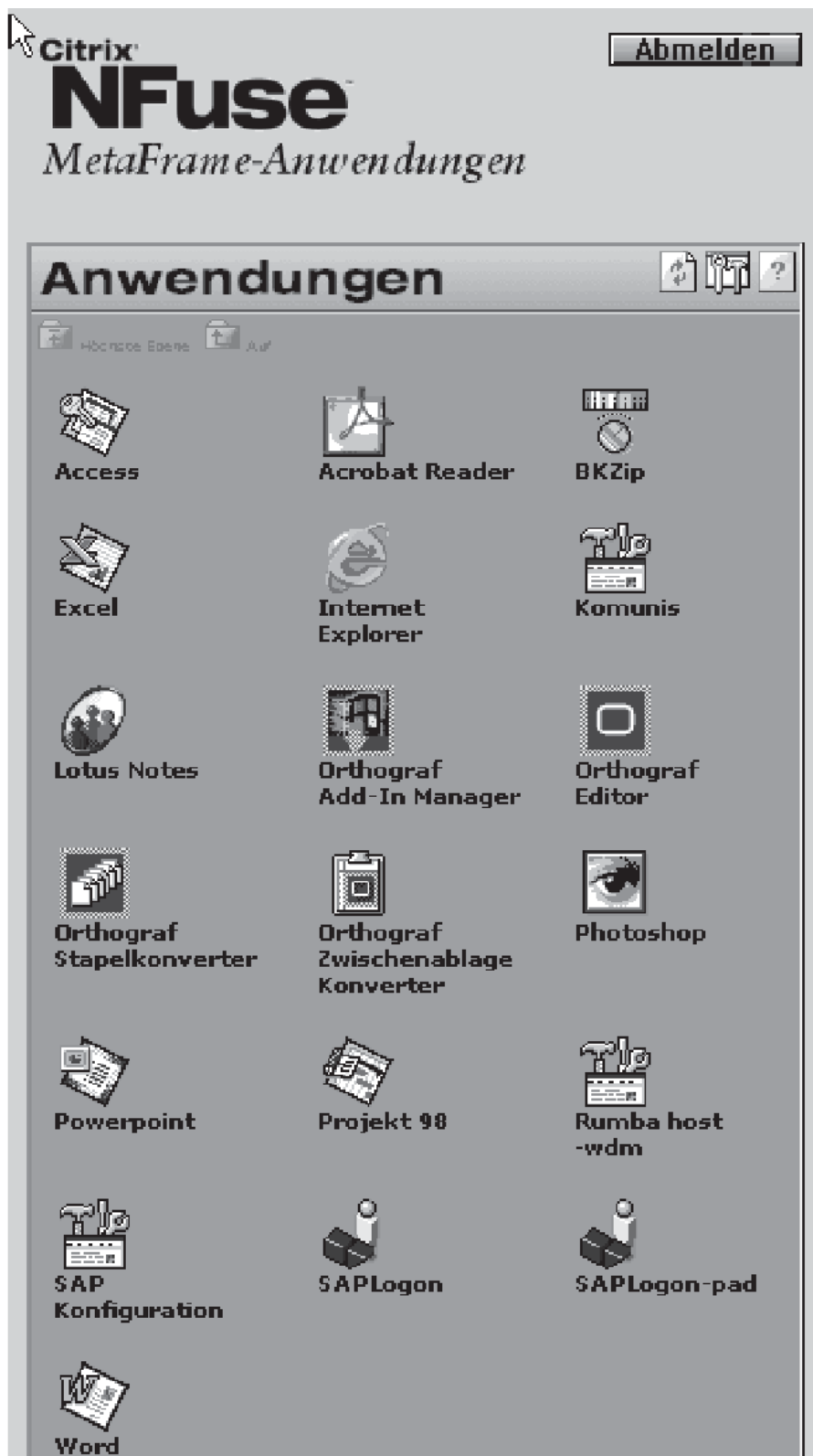
Die Landeshauptstadt Stuttgart setzt in vielen Bereichen modernste Technologie ein. Insbesondere das Statistische Amt macht sich traditionell die elektronische Datenverarbeitung bei der Analyse großer Datenmengen und der Präsentation der gewonnenen Informationen zu nutze.

Innerhalb der Stadtverwaltung spielte beispielsweise das Statistische Amt eine Vorreiterrolle - parallel zu gängigen Großrechnerverfahren und neben Standard- und Statistiksoftware - im Betrieb des ersten lokalen PC-Netzwerks der Stadtverwaltung¹, bei PC-gestützte GIS-Informationen als thematische Kartierung (Easy-map), im Betrieb von Client-Server-Datenbanken (Microsoft SQL Server), beim Einsatz eines Client-Server-Dokumentenmanagementsystems (DOCSOpen), grafisch unterstütztem Bestandsmanagement (Visio) und war jeweils bei der ersten Pilotanwendergruppe für E-Mail (Lotus Notes), für das städtische Intranet SOLID und für Spracherkennungssoftware.

In der Bestrebung zeitgemäße, moderne Technologien einzusetzen, um die Aufgaben besser bewältigen und die Kunden besser zu informieren, findet derzeit in Zusammenarbeit mit der IuK-Abteilung des städtischen Haupt- und Personalamts ein Test statt, KOMUNIS in Windows Terminalserver-Technologie (WTS) einzusetzen.

Neben SAP-Software (SAP-GUI) ist KOMUNIS die einzige Fachanwendung, die in dieser zukunftsweisen Technologie für den Produktiv-einsatz als Pilotprojekt getestet wird (vgl. Übersicht 1). Serverseitig kommen die Microsoft- und Citrix-Produkte Win Server 2000/XP und Metaframe XP zum Einsatz. Die NT-Server-Technologie soll abgelöst werden. Clientseitig können beliebige

Übersicht 1: WTS-Applikationen in der Test-Umgebung

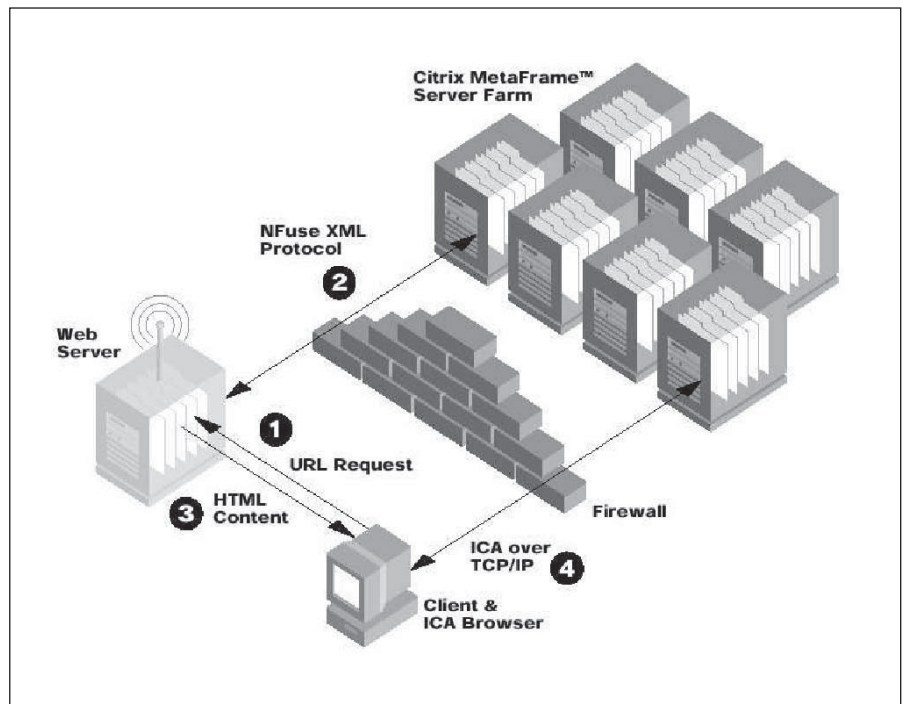


Betriebssysteme im Einsatz sein. Wichtig ist nur das Vorhandensein eines Browsers. Im Extremfall reicht auf Anwenderseite ein „Thin Client“ (vgl. „Terminal“) mit Netscape, Internet Explorer, Opera oder anderem Browser, der lediglich die Bildschirm-inhalte vom Server lädt und Tastatureingaben und Mausklicks zurückgibt. Die Applikation ist vollständig auf dem Server installiert und nicht wie bei jetziger Technik komplett oder teilweise auf den Arbeitsplatz-PC's („Fat Clients“).

Diese Technik birgt gravierende Vorteile und Erwartungen:

- Höhere Wirtschaftlichkeit der Software-Verteilung, Rollouts bei Versionswechsel und Migrationen
- Nahezu unabhängig von der Leistungsfähigkeit der Client-Hardware (Verringerung der Notwendigkeit von Ersatzbeschaffungen)
- Zentrales Systemmanagement
- Optimale Skalierbarkeit
- Verbesserte Hardware-Auslastung im Vergleich zur Auslastung von PCs (® Ruhezeiten)
- Identische Versionsstände (geringere Fehleranfälligkeit, keine Kompatibilitätsprobleme)
- Ermöglicht weiche Software-Migrationen, da Parallelbetrieb unterschiedlicher Versionsstände möglich ist
- Erhöhte/r Datensicherheit und Datenschutz, da keine Daten auf Client-Seite sind (nur die Anzeige des Bildschirm-inhalts)
- Fernwartung ist prinzipiell möglich
- Transparentere Kostenverrechnung
- Microsoft- und UNIX-Applikationen werden webfähig (zukunfts-fähig) ohne Umprogrammierung oder Neubeschaffung

Übersicht 2: Prinzip der WTS-Technologie mit Zugriff über das Internet



- Hohe Performance, geringe Netzlast

Für den Einsatz von KOMUNIS ist dieser Test bezüglich Performance, Verfügbarkeit und Funktionalität in zweierlei Hinsicht von Bedeutung. Nämlich ohne Veränderung der bestehenden Lizenzierung des KOMUNIS-Kernmoduls DOCSOpen für den Direktzugriff schlagen die oben genannten Vorteile auf administrativer Seite und auf Seiten des Benutzer-supports zu Buche.

Zum Zweiten - und hier liegt eine wichtige Perspektive - ermöglicht der Einsatz dieser Technologie prinzipiell den (speziell abgesicherten) Direktzugriff auf datenschutzrechtlich nicht-relevante Informationen aus KOMUNIS über das Internet via VPN (Virtual Personal Network) über die städtische Firewall (vgl. Übersicht 2).

Der durchgeführte Test bildet zusammen mit einem in Auftrag gegebenen Gutachten die Entscheidungsgrundlage dafür, ob die WTS-Technologie bei der Landeshauptstadt

Stuttgart zum Einsatz kommen wird. In diesem Fall wird im 1. Quartal 2002 ein Betriebskonzept und eine Sicherheitsbetrachtung dafür erarbeitet.

1) Renner, Wolfgang: Das erste PC-Netz der Stadtverwaltung wurde fünf Jahre alt, in: Statistik und Informationsmanagement, 57. Jg. (1998), Monatsheft 9, S. 225